

Trägerkonzeption/ Pädagogische Konzeption

Ali Baba multikulturelle Generation gGmbH

Emser Str. 19, 12051 Berlin



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers

1.1 Vorstellung des Teams

2. Unser Profil /Schwerpunkt

2.1 Dienstleistungsprofil

2.2 Pädagogisches Profil

2.3 Unser Selbstverständnis und unsere pädagogische Haltung

3. Rahmenbedingungen des Trägers

3.1 Unsere Einrichtungen

3.2 Organigramm

3.3 Aufnahmeverfahren in unserer Kindertageseinrichtung

3.4 Betriebszeiten und Beiträge

4. Unsere pädagogische Arbeit

4.1 Pädagogische Ziele

4.2 Bildungs- und Erziehungsziele

4.3 Mittagsruhe

4.4 Freispiel und Kleingruppenangebot

4.5 Projektarbeit und Exkursionen

4.6 Integration und Inklusion

4.7 Sprachförderung

4.8 Eingewöhnungskonzept

4.9 Gestaltung von Übergängen

5. Kinderschutzkonzept: Allgemein und Separates Konzept

6. Partizipation

6.1 Lebenssituationen – der gesellschaftliche Rahmen

7. Qualitätssicherungen

7.1 Beschwerdemanagements für Eltern

7.2 Beschwerdemanagement für Kinder

8.1 Elternarbeit

8.2 Formen der Elternarbeit

8.3 Die Elternvertreter

9. Das Team in unseren Einrichtungen

9.1 Organisationsstruktur

9.2 Personalstruktur

9.3 Dokumentationsstruktur

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



1. Vorwort des Trägers

Der Verein zur Förderung multikultureller Generation e.V. wurde im Jahr 1995 und wurde im Jahr 2023 in eine gGmbH umgewandelt. Der neue Name der gemeinnützigen Unternehmungsgesellschaft ist Ali Baba multikulturelle Generation gGmbH (haftungsbeschränkt). Der Verein zur Förderung multikultureller Generation e.V. hat seine erste Kita (Kita Arielle 1) im Jahr 1995 im Bezirk Neukölln (Emserstr.19, 12051 Berlin) eröffnet. Die Kita Arielle 2, in Germaniapromenade.10, 12347 Berlin, wurde von dem ehemaligen Geschäftsführer im November 2014 eröffnet. Der neue Geschäftsführer der gGmbH ist Derda Ömer Altun. Die Ali Baba multikulturelle Generation gGmbH hat seinen Sitz in der Emserstr.19, in 12051 Berlin.

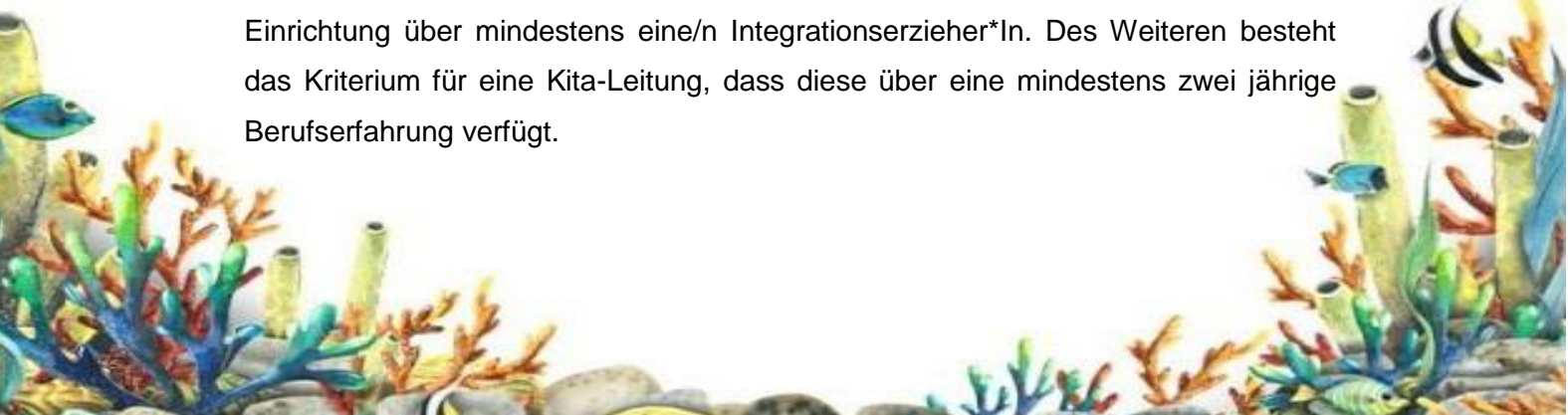
Um die Qualität unserer Einrichtungen immer wieder zu hinterfragen und zu verbessern, stellen wir mit unserem Trägerkonzept die Basis und einen verbindlichen Rahmen für die Arbeit unserer Mitarbeiter*Innen. Die Arbeit des Trägers bewegt sich innerhalb eines Handlungsrahmens, der durch folgende Quellen definiert ist:

- ❖ Berliner Bildungsprogramm (BBP)
- ❖ Rechtsverordnung (VOKitaFÖG)
- ❖ Rahmenvereinbarung (RVTaG)
- ❖ Qualitätsvereinbarungen (QVTAG)

Für die Erziehung der Kinder sind Eltern wichtige kompetente Partner in der Zusammenarbeit. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Elternvertretungen unterstützen Eltern in ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag.

1.1 Vorstellung des Teams

In unseren Kindertagesstätten sind ausschließlich qualifizierte Fachkräfte tätig, wobei hier die Mehrheit aus staatlich anerkannten Erzieher*Innen und der Rest aus den berufsbegleitenden Auszubildenden bestehen. Außerdem verfügt jede Einrichtung über mindestens eine/n Integrationserzieher*In. Des Weiteren besteht das Kriterium für eine Kita-Leitung, dass diese über eine mindestens zwei jährige Berufserfahrung verfügt.



2. Unser Pädagogisches Profil

2.1 Dienstleistungsprofil

Eltern haben die Möglichkeit, je nach Betreuungsanspruch ihre Kinder von 7:00 Uhr – 16:00 Uhr in unserer Kindertagesstätte betreuen zu lassen. In dieser Zeit wird das Frühstück, das Mittagessen und ein Nachmittagssnack (Vesper) durch die Kita gereicht. Das Essen wird in unserer Kindertagesstätte täglich frisch gekocht, wobei auf die Verarbeitung von Schweinefleisch verzichtet wird.

2.2 Pädagogisches Profil

Unser pädagogisches Konzept baut auf einem kulturellen Miteinander auf. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe der Kinder und Erzieher*Innen werden in der täglichen Arbeit in unserer pädagogischen Arbeit (Projekte, Feste u.a.) berücksichtigt.

2.3 Unser Selbstverständnis und unsere pädagogische Haltung

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine Bildungseinrichtung, in der der gesetzliche Auftrag der Betreuung, Bildung und Erziehung umgesetzt wird.

Unser Bild vom Kind ist geprägt durch unterschiedliche Erfahrungen jedes einzelnen Menschen. Wir nehmen jedes Kind als eigene Persönlichkeit wahr, welches sich sein Leben gestaltet und an alltäglichen Entscheidungen teilhaben möchte. Diesen Entwicklungsprozess der Kinder zur Selbstbestimmung sollen unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten, unterstützen und ein positives Selbstkonzept des einzelnen Kindes fördern. Unser Anliegen als Träger ist Erwartungen und Wünsche der Eltern und selbstverständlich der Kinder wahrzunehmen und diese umzusetzen, sowie die kulturellen und sozialen Lebensumstände der Kinder kennenzulernen.

**Hier wird kein Fisch zum Fliegen, kein Vogel zum Schwimmen
gezwungen!**



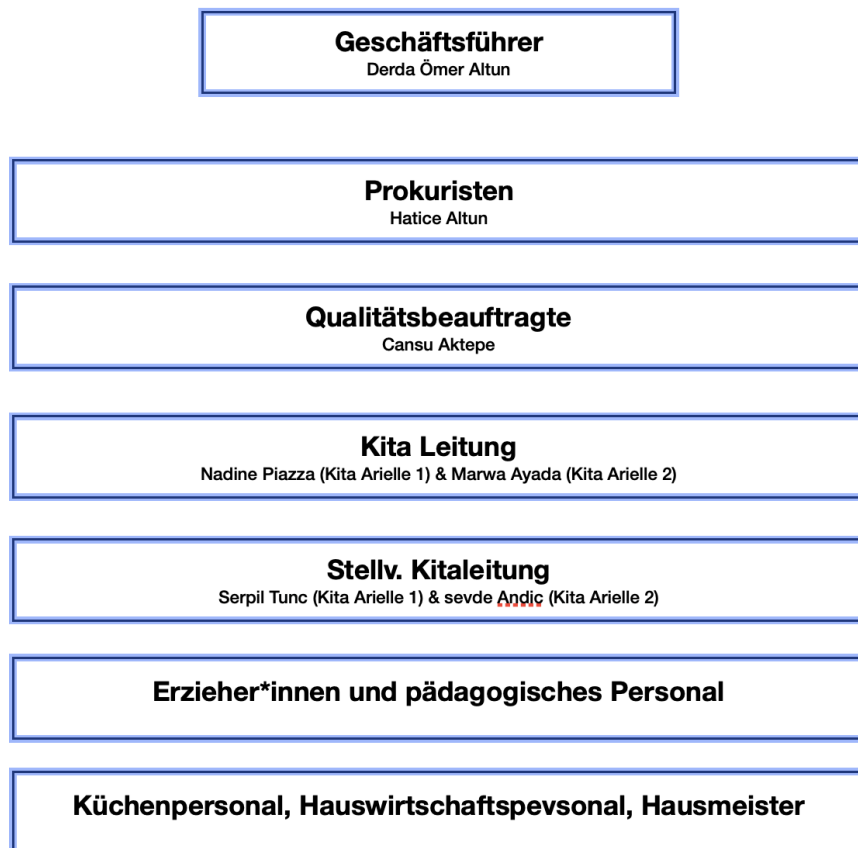
3. Rahmenbedingungen des Trägers

3.1 Unsere Einrichtungen

Ali Baba multikulturelle Generation gGmbH hat zwei Kindertagesstätten, die Kita Arielle 1 und die Kita Arielle 2. Die Kita Arielle 1 betreut aktuell 52 Kinder und die Kita Arielle 2 betreut 80 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren. Nach unserem Verständnis ist interkulturelle Kompetenz ein Grundwert, der von klein auf erlernt werden sollte. Eine multikulturelle Stadtgemeinschaft ist ein kultureller Reichtum, von dem alle Menschen mit Neugierde und Offenheit profitieren können. Deshalb möchten wir am kulturellen Zusammenleben mitwirken.

3.2 Organigramm

Im Folgenden die Darstellung der Aufgabenverteilung in unserer Kindertageseinrichtung.



3.3 Aufnahmeverfahren in unserer Kindertageseinrichtung

Unser Kitajahr beginnt immer im August nach der Sommerschließung. Die Eingewöhnungen für die neuen Kinder beginnen ab dem ersten August und wir begleiten die Kinder bis zum Schuleintritt bzw. bis der Betreuungsvertrag ausläuft. In den unterschiedlichen Sprechzeiten unserer Kita, können Eltern ihre Kinder in die Warteliste eintragen lassen. Im Frühjahr jedes Jahres werden die Gruppenkonstellationen des neuen Kitajahres zusammengestellt und die Plätze vergeben.

Der Tagesablauf:

- 07:00 – 8:30 Frühdienst bereitet das Frühstück vor
Bringzeit der Kinder
Freispiel in altersgemischten Gruppen
- 08:30 – 09:00 Frühstück in den Kerngruppen und Zähneputzen
- 09:30 – 10:00 Morgenkreis in den einzelnen Gruppen
Beginn der pädagogischen Arbeit
- 10:00 – 11:15 Freispiel in den Kerngruppen
Zeit für pädagogische Angebote und Projekte
- 11:15 – 11:30 Gemeinsames Decken und Vorbereiten der Esstische
- 11:30 – 12:15 Mittagessen in den Gruppen, anschließend Zähneputzen
- 12:30 – 13:45 Mittagsruhe und Ausruhezzeit
Vorbereitungszeit für Spiel- und
Bastelangebote
Zeit für
Vorschularbeit
- 14:00 – 14:30 Nachmittagssnack
- 14:30 – 15:00 Tischspiele in den Gruppen
Freispiel
- 15:00 – 16:00 Abholzeit der Kinder



Der Tagesablauf ist ein Leitfaden für die Kindertageseinrichtung und kann je nach Interessen und Alter der Kinder variieren.

3.4 Betriebszeiten und Beiträge

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtungen sind von montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr. In dieser Zeit werden die Kinder, je nach Betreuungsanspruch von den pädagogischen Fachkräften betreut.

Die Schließtage der Kindertagesstätte werden in Absprache mit dem Träger festgelegt und den Eltern rechtzeitig mitgeteilt. Die Einrichtung hat an 25 Werktagen im Jahr geschlossen. Während der Schließzeit wird eine trägerinterne Notbetreuung angeboten. Der Kita-Besuch für Ihr Kind ist beitragsfrei. Seit dem 1. August 2018 sind Kita und Kindertagespflege für alle Kinder kostenfrei. Nur für das Mittagessen zahlen die Eltern einen Verpflegungsanteil von 23 € an den Träger. Wenn ein gültiger berlinpass-BUT vorgelegt wird, muss dieser Verpflegungsanteil seit dem 1. August 2019 nicht mehr gezahlt werden und die Kinder können kostenfrei an Ausflügen teilnehmen. Hinzu kommt ein Eigenanteil von 15 €. Die Auflistung der Beiträge und die Zusammensetzung können die Eltern dem Betreuungsvertrag entnehmen. Zusätzliche Zahlungen bei Exkursionen, Geburtstagen und Festen legt die Einrichtung in Absprache mit der Leitung, den Erzieher*Innen und Eltern fest.

4. Unsere pädagogische Arbeit

4.1 Pädagogische Ziele

Aufbauend auf den Vorgaben des Berliner Bildungsprogramms möchten wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder begleiten, unterstützen und fördern. Dies können wir tun, indem wir Bildung als einen aktiven Prozess sehen, wobei das Kind durch fragen und beobachten seine Umwelt entdeckt und durch die Pädagog*Innen begleitet und gefördert wird. Unsere Kindertagesstätten bieten einen unterstützenden Aspekt in der Erziehung der Kinder. Die Erfahrungen, welche die Kinder machen, wirken sich auf ihr Denken und Handeln in ihrem zukünftigen Leben aus, deshalb unterstützen und begleiten die Erzieher*Innen die Kinder in ihren Erfahrungen, welche sie mit ihrer sozialen, materiellen und kulturellen Umwelt machen. Wir verstehen unsere Kindertagesstätten als einen Teil des Sozialraumes und versuchen die Aufgaben und Ziele in unserer Kitakonzeption dahingehend aufzubauen.



Die Umsetzung der pädagogischen Ziele richtet sich nach der Lage und dem soziokulturellen Hintergrund der Kinder, Familien und der Pädagog*Innen.

Die Konzeption unserer Einrichtung wird jährlich gemeinsam im Team besprochen und überarbeitet.

4.2 Bildungs- und Erziehungsziele

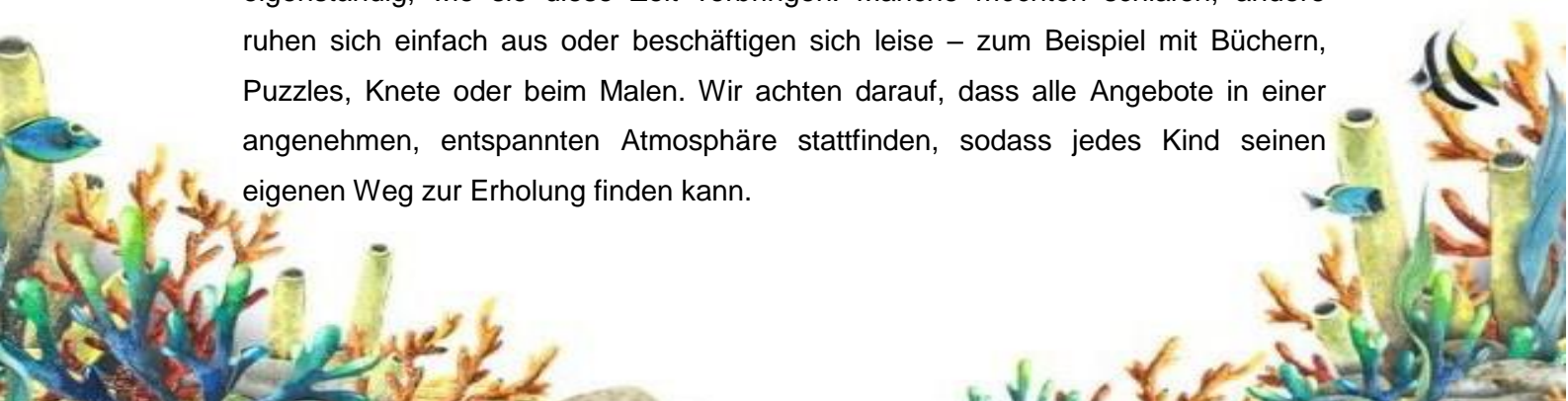
Ziel ist es die Kinder in ihren unterschiedlichen Lebens- und Entwicklungsbereichen zu fördern bzw. zu begleiten und dabei die Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen.

Im Folgenden werden die für unseren Träger wichtigsten Bildungs- und Erziehungsziele aufgelistet, welche unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder angestrebt werden:

- ❖ Werteorientiertes und verantwortungsvolles Handeln
- ❖ Kennenlernen von Vielfalt
- ❖ Selbstständigkeit und Persönlichkeitsentwicklung
- ❖ Sprache und Kommunikation
- ❖ Umgang mit sozialen Beziehungen
- ❖ Musikalische Bildung
- ❖ Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- ❖ Bildnerische und kulturelle Bildung
- ❖ Gesundheitserziehung
- ❖ Bewegungserziehung

4.3 Mittagsruhe

Nach dem Mittagessen gestalten wir in unserer Kita eine gemeinsame Zeit der Entspannung und Erholung. Diese Phase bietet den Kindern die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wie sie neue Kraft schöpfen und zur Ruhe kommen möchten. Zu Beginn hören wir gemeinsam ein Hörspiel oder lesen eine Geschichte vor. Die Kinder können selbst wählen, ob sie zuhören, sich gemütlich hinlegen oder einer anderen stillen Tätigkeit nachgehen möchten. Anschließend entscheiden die Kinder eigenständig, wie sie diese Zeit verbringen: Manche möchten schlafen, andere ruhen sich einfach aus oder beschäftigen sich leise – zum Beispiel mit Büchern, Puzzles, Knete oder beim Malen. Wir achten darauf, dass alle Angebote in einer angenehmen, entspannten Atmosphäre stattfinden, sodass jedes Kind seinen eigenen Weg zur Erholung finden kann.



Diese Zeit stärkt das Bewusstsein der Kinder für ihre eigenen Bedürfnisse. Sie erfahren, dass ihre Entscheidungen respektiert werden, und lernen, selbst Verantwortung für ihr Wohlbefinden zu übernehmen. So wird die Entspannungszeit zu einem wichtigen Teil ihres selbstbestimmten Alltags.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht darin, den Rahmen zu gestalten, in dem sich die Kinder sicher und geborgen fühlen. Wir begleiten sie achtsam, respektieren ihre Entscheidungen und unterstützen sie dabei, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

4.4 Freispiel und Kleingruppenangebot

Das Freispiel ist der Zeitraum, in dem die Kinder selbstständig spielen und forschen können. Die freien Spielprozesse sind auch immer Lernprozesse für das Kind, wobei die Eigeninitiative, die Entscheidungsfähigkeit und die Fantasie des Kindes angeregt werden. In unserer Einrichtung wird dem Freispiel ein großes Gewicht beigemessen und dementsprechend viel Zeit und Raum eingeräumt. Das Kind kann im freien Spiel seine Interessen und Fähigkeiten einbringen und durch kennenlernen neuer Materialien, Spielgeräte, Spielorte und Spielformen vielfältige Erfahrungen sammeln. Des Weiteren werden die sozial-emotionale Kompetenzen der Kinder gestärkt und gefördert, denn die Kinder können selbstständig den Spielpartner wählen und gemeinsam das Spiel planen und zusammenarbeiten. Zusätzlich zum Freispiel ist die Kleingruppenarbeit in unserer Einrichtung ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. In der Kleingruppenarbeit können die Erzieher*Innen noch besser und gezielter auf die Bedürfnisse und kognitiven Fähigkeiten der Kinder eingehen, als in der Großgruppe. Die Ressourcen der Kinder sollen durch unsere Pädagog*Innen entdeckt und entsprechend mit Ermutigung, Begleitung und Förderung ausgeweitet.



4.5 Projektarbeit und Exkursionen

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Umsetzung unserer pädagogischen Ziele ist die Projektarbeit. Die Projektthemen sollen gemeinsam mit den Kindern ausgesucht werden und ihre momentanen Interessen und Bedürfnisse widerspiegeln. Eine Vielzahl von Kompetenzen können während der Bearbeitung verschiedenster Projekte gefördert werden. Wichtig ist dabei, dass die Erzieher*Innen eine anleitende Rolle übernehmen und eine Methodenvielfalt in der Umsetzung bieten. Projekte sind arbeits- und zeitaufwendiger als Beschäftigungen und setzen mehr Vorbereitung sowie Absprachen mit anderen beteiligten Personen voraus, jedoch lohnt sich dieser Mehraufwand, da die Lernerfolge sehr groß sein können. Als letzten Punkt sind uns die Exkursionen in unserer Einrichtung besonders wichtig. Durch verschiedenste Exkursionen können die Kinder einen Einblick in fremde Lebenssituationen gewinnen. Hierbei ist es wichtig, dass die Exkursionen nach den Interessen der Kinder geplant werden und den Horizont dieser erweitern. Für uns als Träger bedeutet frühkindliche Bildung, dass sich die Kinder unter anderem ein Bild von der Welt machen und dieses Bild können wir durch unterschiedliche Reize beeinflussen. Deshalb sollen die Erzieher*Innen, durch verschiedene Exkursionen, die Neugier und den Forscherdrang der Kinder wecken. Exkursionen sind somit das Gegenstück zum Kitaalltag und bieten eine gute Lernangelegenheit in einer anderen Umgebung.

4.6 Integration und Inklusion

Das Recht der Kinder auf Individualität und Toleranz halten wir für selbstverständlich. Wir möchten, dass das miteinander Leben und Lernen von behinderten und nichtbehinderten Kindern in unserer Einrichtung gefördert und unterstützt wird. Dabei sollen Akzeptanz und Interesse an unterschiedlichen Kulturen und Vielfalt den Rahmen in der Umsetzung bieten. Unser Anspruch ist es Rahmenbedingungen, wie qualifiziertes Fachpersonal, Individuell erforderliche Gruppenstrukturen und räumliche materielle Erfordernisse in Absprache mit der Kitaleitung und der Geschäftsführung zu realisieren. Die Integration kann dann gelingen, wenn Menschen ohne Behinderung es als selbstverständlich ansehen, mit behinderten Menschen gemeinsam zu leben und zu arbeiten. Dieses Denken



versuchen unsere Mitarbeiter*Innen bereits im Kleinkindalter zu fördern. Dies stellt die Kitaleitungen und die Erzieher*Innen vor eine Herausforderung, einen Weg zu finden, der Wertschätzung für die verschiedensten Lebenssituationen beinhaltet. Die Erzieher*Innen helfen im Umgang mit Integrationskindern Barrieren abzubauen, damit das Kind sein Potential und Ressourcen entfalten kann. Alle Kinder erhalten in unseren Kindertagesstätten eine individuelle, bedürfnisorientierte und alltagsintegrierte Förderung und Unterstützung. Derzeit haben wir in unseren Einrichtungen mehrere Facherzieher*Innen für Integration und streben es als Träger an, dass in jeder Gruppe mindestens eine Fachkraft für Integration tätig ist. Das Thema Inklusion stellt höchste Anforderungen an Leitungen und Erzieher*Innen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre Kompetenzen reflektieren und an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen. Darüber hinaus sind gute allgemeine, entwicklungspsychologische und heilpädagogische Fachkenntnisse notwendig. Damit inklusive Prozesse in unseren Kindertagesstätten ermöglicht werden, ist insbesondere ein Gelingen der Erziehungspartnerschaft grundlegend, bei der sich Leitungen, Erzieher*Innen und Eltern gleichberechtigt begegnen. Um den Umgang mit diesen Themen bewusst zu gestalten und eine inklusionsförderliche Haltung aller Mitarbeiter*Innen zu erarbeiten, bedarf es Zeit für fachlichen Austausch, Diskussionen und Fortbildungen. Eine wichtige Fachstelle sind die Kinder- und Jugendambulanzen der Bezirke Neukölln und Tempelhof. Kinder mit Behinderung und Entwicklungsauffälligkeiten brauchen möglichst früh eine umfassende und professionelle Unterstützung. Aus diesem Grund ist es uns als Träger sehr wichtig mit unterschiedlichen Fachstellen zusammenzuarbeiten.

Diese Fachstellen sind:

- ❖ KJA/SPZ (Britzer Damm 65, 12347 Berlin)
- ❖ DBZ (Rudower Straße 48, 12351 Berlin)
- ❖ Jeweilige Grundschulen, Arztpraxen
- ❖ Logopäden
- ❖ Ergotherapeuten
- ❖ Gesundheitsamt Neukölln, KJGD (Blaschkoallee 32, 12359 Berlin)
- ❖ Daks



4.7 Sprachförderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für den späteren Schulerfolg. Aus diesem Grund ist Sprachförderung ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Erziehung in unserer Einrichtung. Alltagsintegrierte Sprachförderung ist in vielen Bereichen für die pädagogischen Fachkräfte umsetzbar. Sprachentwicklungsstörungen können logopädisch therapiert und verbessert werden, jedoch können auch eine Vielzahl von Sprachverzögerungen durch ein gutes und qualitativ hohes Sprach- und Sprechangebot verbessert werden. Hierbei ist es wichtig, dass Erzieher*Innen als Sprachvorbild dienen und den zu betreuenden Kindern Sprachanlässe bieten. Durch projektorientiertes Arbeiten können die unterschiedlichen Themen der Kinder aufgegriffen werden und als Grundlage dienen, die Kinder zum Sprechen zu motivieren. Sprachangebote und Impulse sollten auf der Grundlage des kulturellen Hintergrunds gewählt werden, um die Sprachfreude der Kinder anzuregen. Mithilfe des Sprachlerntagebuchs, welches in unserer Einrichtung verwendet wird, können die Sprachfortschritte des Kindes dokumentiert werden.

Des Weiteren gibt es unterschiedliche alltagsintegrierte Sprachfördermethoden. Verschiedene Sprachfördermethoden in unserer Kindertageseinrichtung sind:

- ❖ Gespräche im Morgenkreis
- ❖ Gemeinsames Arbeiten mit Büchern/Literacy (Lesezirkel)
- ❖ Erlernen von Liedertexten und Gedichten
- ❖ Fingerspiele u.a.
- ❖ Gemeinsames Arbeiten mit Medien



4.8 Eingewöhnungskonzept

Die erste Zeit in der der Kindertagesstätte bedeutet für das Kind und die Eltern eine große Veränderung. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass das Kind in seinem eigenen Tempo eingewöhnt werden kann und der Ablösungsprozess angenehm gestaltet wird. Deshalb haben wir einige Regeln für die Eingewöhnung zusammengestellt, um den Ablauf der Eingewöhnung für die Kinder, Eltern und Pädagog*Innen einfach zu gestalten. Die Herstellung einer sicheren, emotionalen und vertrauten Beziehung zwischen den Erzieher*Innen und den Kindern ist die Grundvoraussetzung für einen positiven Umgang miteinander, deshalb ist die Gestaltung einer Eingewöhnungsphase für das Kind besonders wichtig.

Die Trennung während der Eingewöhnung kann Verlustängste hervorrufen, aus diesem Grund müssen Erzieher*Innen und Eltern eng zusammenarbeiten. Unsere Einrichtungen arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, welches ein Konzept ist, dass die elternbegleitete Eingewöhnung in den Kindergartenalltag unterstützt. In verschiedenen Phasen und mit Unterstützung einer Bezugsperson werden die Kinder dabei mit der neuen Umgebung und den Erzieher*Innen vertraut gemacht.

Im Nachfolgenden werden die grundlegenden Punkte genannt, welche den Rahmen für eine gelingende Eingewöhnung bieten sollen:

- ❖ Vorgespräche über die Kita und das Kind
- ❖ Trennung findet in kleinen Schritten statt
- ❖ Eingewöhnungsdauer bestimmt das Kind mit seinen Bedürfnissen
- ❖ Während der Eingewöhnung braucht das Kind eine feste Bezugsperson
- ❖ Die Eingewöhnungszeit beträgt mindestens 3 Wochen
- ❖ Die Eingewöhnung wird durch die Erzieher*Innen dokumentiert (Eingewöhnungstagebuch)
- ❖ Am Ende der Eingewöhnung findet ein Elterngespräch statt



Im Nachfolgenden werden die Phasen des Eingewöhnungsmodells vorgestellt:

1. Grundphase (3 Tage):

- ❖ Bezugsperson und Kind besuchen gemeinsam eine Stunde die Kitagruppe
- ❖ Bezugsperson sind eher passiv, aber dem Kind dennoch zugewandt
- ❖ Erzieher*Innen verhalten sich abwartend und beobachtend
- ❖ Kein Trennungsversuch

2. Trennungsversuch (4. und 5. Tag):

- ❖ Bezugsperson verabschiedet sich und verlässt den Raum
- ❖ Bezugsperson bleibt in der Nähe
- ❖ Erzieher*In tröstet das Kind
- ❖ Trennungsdauer max. 30 Minuten

3. Stabilisierungsphase (ab dem 5. Tag):

- ❖ Die Erzieher*In übernimmt zunehmend die Betreuung
- ❖ Trennungsversuche werden verlängert
- ❖ Bezugsperson bleibt anfangs in der Kita

4. Schlussphase:

- ❖ Bezugsperson verlässt die Kita
- ❖ Erzieher*In übernimmt während Abwesenheit der Bezugsperson die Betreuung
- ❖ Bezugsperson bleibt jederzeit erreichbar



4.9 Gestaltung von Übergängen

Das wichtigste Ziel ist es den Kindern die Übergänge in den verschiedenen Bereichen (vom Krippenbereich in den Elementarbereich und in die Grundschule), zu erleichtern und positiv zu gestalten, damit die Kinder gestärkt in die neue Lebenssituation gehen können. Daher ermöglichen wir den Kindern während ihrer gesamten Kitazeit verschiedene Kompetenzen zu entwickeln, welche sie in ihrer neuen Lebenssituation benötigen. Dazu gehört, dass die Kinder die Fähigkeit besitzen sich selbst und anderen zu vertrauen. Der Zeitpunkt des Übergangs in eine neue Gruppe, sowie in die Grundschule ist vom Alter abhängig, jedoch müssen auch andere Voraussetzungen wie die sprachliche Entwicklung, Selbstständigkeit und die körperliche und geistige Entwicklung gegeben sein. Diese Voraussetzungen sollen durch die Erzieher*Innen eingeschätzt und gestärkt werden. Der Träger und die Kindertagesstätten tragen im Laufe der gesamten Kindergartenzeit dazu bei, dass das Kind ganzheitlich gefördert und begleitet wird. Die Kindertagesstätten haben genau wie Grundschulen einen eigenen Bildungsauftrag zu erfüllen. Gemeinsam mit den Kindern müssen die Eltern die neuen Lebensphasen meistern und die Kinder in den neuen Situationen begleiten. Unsere Erzieher*Innen stehen den Eltern in diesen Übergangsphasen unterstützend zur Verfügung. Damit der Übergang in die Grundschule für Eltern und Kinder erleichtert werden kann, ist es wichtig, dass wir als Träger mit unterschiedlichen Grundschulen in der Umgebung zusammenarbeiten. Durch diese Zusammenarbeit können die Vorschulkinder gemeinsam mit den Erzieher*Innen die Grundschulen besuchen und die Schulen und Lehrer kennenlernen. Ebenso finden Infoabende für die Eltern statt in denen Lehrer aus den umliegenden Schulen eingeladen werden, um sich vorzustellen und die Eltern kennenzulernen. Des Weiteren können bei dieser Gelegenheit Fragen und Anliegen der Eltern geklärt werden.



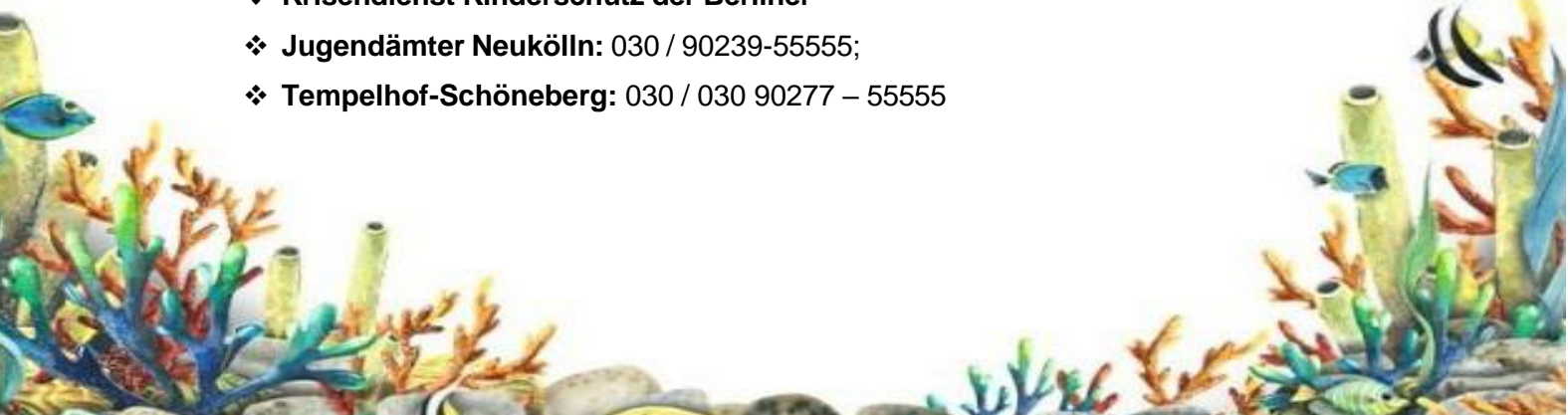
5. Kinderschutzkonzept: Allgemein und Separates Konzept

Das körperliche, geistige und seelische Wohl des Kindes darf nicht verletzt werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte Gefahrensituationen (beispielsweise bei häuslicher Gewalt, Vernachlässigung u.Ä.) einschätzen können und Lösungsstrategien kennen. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist Voraussetzung um Situationen einschätzen zu können und die Eltern zu motivieren, Hilfen in Anspruch zu nehmen. Werden an einem Kind Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls entdeckt, so hat die Leitung der Kindertagesstätte und die Erzieher*In vorerst die Möglichkeit sich mit einer externen insofern erfahrenen Fachkraft auszutauschen, hierauf erfolgt ein Gespräch mit den Bezugspersonen (ggf. Eltern). Sollten sich hierauf keine Veränderungen im Wohl des Kindes bemerkbar machen, ist das zuständige Jugendamt unverzüglich über die Situation in Kenntnis zu setzen. Wir als Träger der Einrichtungen wirken darauf ein, dass Maßnahmen zum Schutz und Wohl des Kindes und zur Unterstützung der Eltern ergriffen werden. Es gibt verschiedene Anhaltspunkte von Gefahrensituationen welche für die Fachkräfte durch das Handeln und Erleben des Kindes eingeschätzt werden können:

- ❖ An der Erscheinung des Kindes (gegebenenfalls Wunden, blaue Flecken, ungepflegte Erscheinung)
- ❖ Plötzliche Änderungen am Verhalten des Kindes
- ❖ Änderungen im Verhalten der Eltern, Geschwister oder anderer Bezugspersonen
- ❖ Erzählungen, Bilder und im Spiel des Kindes

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass unsere pädagogischen Mitarbeiter*Innen die altersentsprechenden Entwicklungsverläufe von Kindern kennen, wobei ein bewusster und transparenter Umgang mit kindlicher Sexualität wichtig ist. In unseren Einrichtungen sichern die Pädagog*Innen die Intimsphäre der Kinder und versuchen sie vor sexuellen und körperlichen Übergriffen zu schützen. Nachfolgend werden einige Telefonnummern aufgelistete, die dem Personal Hilfestellung bieten können:

- ❖ **Krisendienst Kinderschutz der Berliner**
- ❖ **Jugendämter Neukölln:** 030 / 90239-55555;
- ❖ **Tempelhof-Schöneberg:** 030 / 030 90277 – 55555



- ❖ **Kindernotdienst:** 030 / 610061
- ❖ **Mädchennotdienst:** 030 / 610063
- ❖ **Kinder- und Jugend-Kummertelefon:** 0800 / 111 0 333
- ❖ **Kinderschutz-Zentrum:** 030 / 6839110

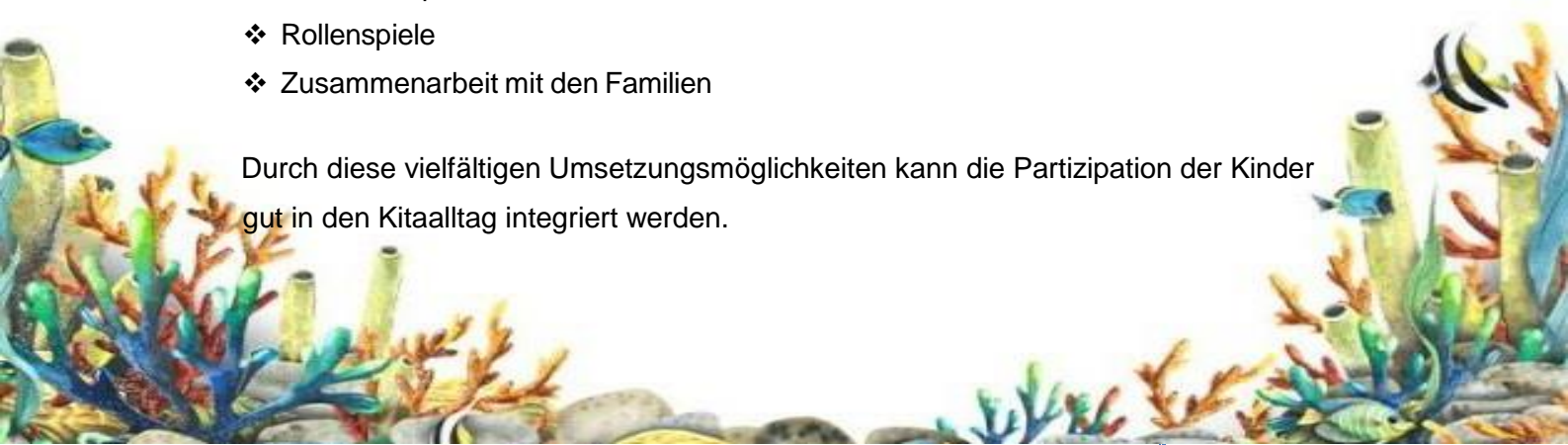
6. Partizipation

Uns als Träger ist es wichtig, Kinder und Eltern in vielen unterschiedlichen Entscheidungen zu beteiligen. Durch die Beteiligung an verschiedenen Entscheidungen sollen die Kinder lernen das es sich lohnt, eigene Vorschläge zu vertreten und für eigene Wünsche und Ideen einzustehen. Unsere Erzieher*Innen versuchen die Kinder in ihren Entscheidungen zu unterstützen, Vorschläge und Meinungen anderer Kinder anzunehmen und zu akzeptieren und sich mit unvermindertem Engagement einzubringen. Durch die aktive Beteiligung der Kinder in der Umsetzung des Kitaalltags, der Wahl des pädagogischen Angebots und der Gestaltung des Gruppenraumes sowie Gruppennamen werden den Kindern eine Vielzahl von Entscheidungsmöglichkeiten gegeben, an welchen sie teilhaben können. Partizipation erfordert ein Umdenken in der Frühpädagogik, denn die Herausforderung für die Erzieher*Innen besteht darin, Kinder nicht mehr als Gegenstand zu betrachten, sondern als gleichwertige Menschen mit eigenen Rechten. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Kindertageseinrichtungen verlässliche Beteiligungsgremien einführen, wo die Kinder und Eltern ihre Rechte und Interessen äußern können und über diese dann gemeinsam entschieden werden kann. Dies kann zum einen im Morgenkreis und auf Kinderversammlungen umgesetzt werden.

Umsetzung der Partizipation im Kitaalltag:

- ❖ Morgenkreis
- ❖ Kinderkonferenz
- ❖ Projekte
- ❖ Gruppensprecher der Kindergruppe
- ❖ Das Kinderparlament
- ❖ Rollenspiele
- ❖ Zusammenarbeit mit den Familien

Durch diese vielfältigen Umsetzungsmöglichkeiten kann die Partizipation der Kinder gut in den Kitaalltag integriert werden.



6.1 Lebenssituation – der gesellschaftliche Rahmen

In Berlin leben viele Familien mit Migrationshintergrund und unterschiedlichen sozialen Hintergründen. Aus diesem Grund versuchen wir, als multikultureller Träger, eine gemeinsame Basis zu schaffen, um die Vielfalt der Erzieher*Innen, Eltern und Kinder als etwas Wertvolles zu erachten. So sollen im täglichen Umgang miteinander die Sprache, Herkunft und Religion wertgeschätzt werden. Unsere Kindertagesstätten sind ein Ort, an denen Kinder gemeinsam lernen, spielen und handeln. Des Weiteren ist es ein Ort, an denen Kinder ihre eigene Identität im multikulturellen Rahmen bewusst wahrnehmen und stärken sollen. Aus diesem Grund ist es für uns als Träger und unseren Einrichtungen wichtig, dass wir eine zentrale Rolle in der Vermittlung zwischen Kulturen einnehmen. Das Multi Kulti Leben wird auf vielfältige Weise im Kitaalltag umgesetzt. Zum Beispiel wird der gemeinsame Tischspruch vor dem Essen in verschiedenen Sprachen aufgesagt. Des Weiteren feiern wir multikulturelle Feste bei uns in den Einrichtungen. Das heißt, dass wir die christlichen Feste, wie Weihnachten, Ostern und Nikolaus feiern und auch gemeinsam die muslimischen Feste, wie das Opferfest und Bayram nach dem Fastenmonat feiern. Ebenso werden verschiedene Sprachen und Kulturen in Liedern und Büchern von den Erzieher*Innen aufgegriffen.

7. Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Einrichtungen sicherzustellen ist es uns wichtig, dass es einen professionellen und kompetenten Umgang mit Beschwerden gibt. Wir als Träger sorgen dafür, dass gemeinsame Qualitätsstandards in unseren Einrichtungen umgesetzt werden. Besonders wichtig ist uns dabei den richtigen Umgang mit Beschwerden zu gestalten.



7.4 Beschwerdemanagement für Eltern

Beschwerden gehören zum Alltag in unseren pädagogischen Einrichtungen und betreffen die unterschiedlichsten Anliegen und Wünsche der Eltern. Die Beschwerden sollen von unserem Erzieher*Innen als Möglichkeit gesehen werden in den kommunikativen Austausch mit den Eltern zu gehen. Des Weiteren sollen die Beschwerden und Anliegen als Chance genutzt werden, die Weiterentwicklung der Einrichtung zu erzielen.

Aus diesem Grund gehört es zur Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher*Innen dazu, dass sich die Fachkräfte professionell und gewissenhaft mit den Anliegen der Eltern auseinandersetzen und zum Lösungsprozess beitragen. Wir haben das Beschwerdeverfahren in vier Instanzen unterteilt. Als erstes sollen sich die Eltern mit ihrem Anliegen an die zuständigen Erzieher*Innen wenden. Sollte dies aus verschiedensten Gründen zu keiner Lösung führen, kann die Beschwerde an die Leitung der Kita herangetragen werden. Sowohl die Leitung der Einrichtung als auch die Erzieher*Innen gestalten den pädagogischen Alltag. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, dass sich die Eltern und Erziehungsberechtigten erst an diese wenden. Sollte dies jedoch zu keinem Erfolg führen, kann der Träger der Einrichtung als weitere Instanz hinzugezogen werden. Des Weiteren haben die Eltern die Möglichkeit sich jederzeit mit der Kitaaufsicht oder dem Bezirksamt in Verbindung zu setzen und diesen ihr Anliegen mitzuteilen. Grundsätzlich gilt in allen unseren Kindertagesstätten, dass eventuell auftretende Konflikte zwischen Eltern, Leitung und Träger sachlich und stets lösungsorientiert und in fairer Art und Weise angesprochen werden. Jede Art von Beschwerde wird sehr ernst genommen. Aus diesem Grund sind die Einrichtungen dazu verpflichtet die Beschwerden in schriftlicher Form festzuhalten, bei der Dienstbesprechung zu besprechen und eine Frist festzulegen, um eine Lösung herbeizuführen. Durch diese Form des Beschwerdemanagements soll sichergestellt werden, dass die **Eltern zum Weiterentwicklungsprozess der Einrichtungen beitragen.**



7.5 Beschwerdemanagement für Kinder

Neben den Anliegen und Beschwerden der Eltern sollen die Kinder in unseren Einrichtungen zu jeder Zeit die Möglichkeit haben, ihre Wünsche, Änderungen und Ideen einbringen zu können. **Für uns als Träger ist es ein wichtiger Grundsatz das Mitbestimmung auf allen Ebenen des Miteinanders gelebt wird.** Die Einführung institutionalisierter Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren kann auch in Kindertageseinrichtungen Machtmissbrauch entgegenwirken. Damit die Kinder die Verfahren auch im Extremfall nutzen können, wenn sie von körperlicher Gewalt oder sexuellem Missbrauch bedroht oder betroffen sind, muss es zuvor für sie im Alltag der Einrichtung selbstverständlich sein, sich in Entscheidungen, die sie und die Gemeinschaft betreffen, mitbestimmen zu dürfen. Ohne diese alltäglichen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Respekt dürfte die Chance gering sein, dass die Kinder in Kitas im Extremfall die vorhandenen Möglichkeiten nutzen, um sich zu beschweren. Seit dem 01. Januar 2012 heißt es in § 45 SGB VIII, Abs. 2: **Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung:**

„Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn[...]3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden. Aufgrund dieser rechtlichen Anforderung ist es für uns wichtig, dass unsere Einrichtungen Verfahren umsetzen, die gewährleisten, dass Beschwerden der Kinder ernst genommen werden. Den Kindern in unseren Kitas soll somit Raum und Zeit für Beanstandungen im Kindergartenbetrieb zur Verfügung gestellt werden.“¹

Aus diesem Grund wird der tägliche Morgenkreis genutzt um auf die Beschwerden, Anliegen und Wünsche jedes einzelnen Kindes in der Gruppe eingehen zu können.



In unseren Kindertagesstätten können die Kinder sich beschweren:

- ❖ Wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- ❖ in Konfliktsituationen
- ❖ über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagog*Innen
- ❖ über Belange des Alltags (Essen, Projekt, Angebote, Ausflüge, Regeln)
- ❖ den Gruppenerzieher*Innen
- ❖ bei ihren Freunden
- ❖ bei ihren Eltern
- ❖ bei der Kitaleitung

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert:

- ❖ durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- ❖ durch den direkten Dialog zwischen Erzieher*Innen und Kind
- ❖ im Morgenkreis durch die Visualisierung der Beschwerden
- ❖ mit Hilfe von Lerngeschichten
- ❖ im Rahmen der Kinderkonferenz/ Kinderparlament
- ❖ durch Befragungen

Die Beschwerden und Anliegen der Kinder werden bearbeitet:

- ❖ im respektvollen Dialog und der gemeinsamen Lösungssuche
- ❖ im Gespräch beim Morgenkreis
- ❖ während der Kinderkonferenz
- ❖ im Teamgespräch
- ❖ bei Dienstbesprechungen
- ❖ im Elterngespräch
- ❖ bei Elternabenden
- ❖ mit dem Träger

¹ SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe, §45



8. Elternarbeit

8.1 Formen der Elternarbeit

Es gibt verschiedene Formen der Elternarbeit, welche in unseren Kindertagesstätten umgesetzt werden. Hierbei unterscheiden wir in zwei wichtige Punkte. Zum einen die Elternarbeit für einzelne Eltern und zum anderen die Elternarbeit für alle Eltern der Gruppe. Um eine gelingende Erziehungspartnerschaft zu gewährleisten, ist es unser Anliegen, dass die Erzieher*Innen einen großen Wert auf Gespräche mit den Eltern legen und durch regelmäßige Entwicklungsgespräche, Elternabende und Elternbefragungen im Austausch bleiben. Die Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und daher unsere unerlässlichen Partner bei der Erziehung und Bildung der Kinder in unseren Kindertagesstätten. Ein kontinuierlicher und partnerschaftlicher Austausch mit den Eltern schafft Vertrauen und gegenseitige Akzeptanz. In der Kitakonzeption unserer Einrichtungen sollen sich die unterschiedlichen und konkreten Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern wiederfinden.

8.2 Die Elternvertreter

Eine wichtige Form der Elternarbeit und zugleich die Einbindung der Eltern in Entscheidungen unserer Kindertagesstätten, sind die Elternvertreter*Innen. Die Elternvertreter*Innen sind für uns dabei das wichtigste Glied zwischen Eltern, Erzieher*Innen und dem Träger. Die Elternvertreter*Innen werden zu Anfang jedes Kitajahres demokratisch in den jeweiligen Gruppen gewählt, wobei sich die Elternvertreter*Innen zu regelmäßigen Sitzungen treffen können, um über wichtige Belange der Kita zu beraten. Für das Kind ist es besonders wichtig, dass die Erzieher*Innen mit den Elternvertreter*Innen zusammen arbeiten und sich gegenseitig informieren. Die Elternvertretungen sollen als Interessenvertretung für die Elternschaft angesehen werden und sind somit ein wichtiges Instrument, um die Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Eltern zu besprechen und umsetzen zu können. In allen Angelegenheiten, die das Wohl der Kinder betreffen, unterstützen die Elternvertreter*Innen das pädagogische Personal unserer Kindertagesstätten. Die Vertreter*Innen sollen als Ansprechpartner*Innen für alle Fragen und Probleme angesehen werden, wobei jedes Mitglied zu jeder Zeit angesprochen werden kann.



9. Das Team in unseren Einrichtungen

9.1 Organisationsstruktur

Wir arbeiten nach dem Berliner KitaFög (Kindertagesförderungsgesetz) und führen in regelmäßigen Abständen Evaluationen (intern wie extern) durch zur Reflexion und als Kontrollfunktion zur Qualitätssicherung. Um eine inhaltliche und organisatorische Weiterentwicklung zu gewährleisten, ist es uns wichtig, dass unsere Mitarbeiter*Innen regelmäßig an Fortbildungen und Fachtagungen teilnehmen.

9.2 Personalstruktur

In unseren Einrichtungen gibt es eine Vielzahl von unterschiedlichem Personal. Besonders wichtig ist uns, welche Rolle unsere pädagogischen Mitarbeiter*Innen in unseren Kindertagesstätten einnehmen. Für uns ist es die oberste Aufgabe, dass die Erzieher*Innen in unseren Einrichtungen eine familienergänzende Erziehung übernehmen. Das bedeutet, dass die Wünsche der Eltern immer berücksichtigt werden und die Fachkräfte den Eltern nicht mit erzieherischem Handeln entgegenwirken. Die Analyse des Sozial- oder Spielverhaltens der Kinder oder die Gewährleistung der Schulfähigkeit sind wichtige Bestandteile der Arbeit. Einen weiteren wichtigen Stellenwert in der Arbeit der Erzieher*Innen nimmt für uns der Kontakt zu den Eltern ein. Dabei gehören Tür- und Angelgespräche, festgelegte Gesprächstermine oder auch Elternabende zu den Aufgaben der Erzieher*Innen. Die Pädagog*Innen soll das individuelle und schöpferische Handeln der Kinder bei allen Aktivitäten unterstützen, begleiten und fördern. Ebenso sollen die Selbstbildungsprozesse und die Kreativität der Kinder durch freies experimentelles Gestalten angeleitet werden. Um den hohen pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden, setzen wir als Träger in unseren Kindertagesstätten daher vermehrt staatlich anerkannte Erzieher*Innen ein. Der Personalschlüssel in unserem Kindergarten richtet sich nach der Anzahl der zu betreuenden Kinder und wird regelmäßig den jeweiligen Bedarfen angepasst.

Die Leitung und die Erzieher*Innen erstellen ein, auf den Gegebenheiten der Kinder begründetes, Kitakonzept als Basis ihrer Arbeit.

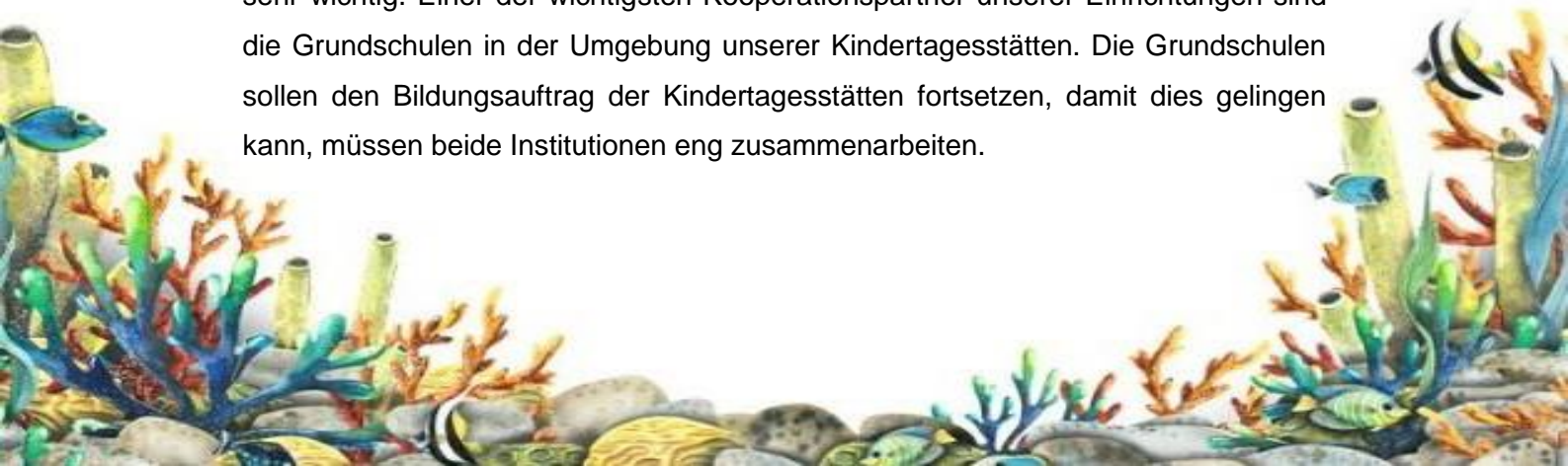


9.3 Dokumentationsstruktur

Es gibt verschiedene Wege der Dokumentation die in unseren Kindertagesstätten genutzt werden, welche als Präsentation der pädagogischen Arbeit genutzt werden. Zum einen unterscheiden wir in die *Dokumentation der pädagogischen Fachkräfte*, durch die Erstellung der Dienstpläne, Mitarbeitergespräche und Dienstbesprechungen und zum anderen in die *Dokumentation der Entwicklung der Kinder*. Durch strukturierte und auch freie Beobachtungen des Kindes können die pädagogischen Fachkräfte dort ansetzen, wo das Kind in seinen Lern- und Bildungsprozessen Begleitung braucht: an seinen Stärken, Kompetenzen und Potenzialen. Diese Bildungsprozesse und Entwicklungsschritte der Kinder sollen von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert und ausgewertet und in Form von Entwicklungsgesprächen gemeinsam mit den Eltern aufgearbeitet werden. Diese Bildungsschritte, welche jedes Kind in unterschiedlichem Tempo vollzieht, sollen in den Sprachlernstagebüchern festgehalten werden und Sprachanlässe zwischen Erzieher*Innen, Kindern und Eltern bieten. Durch unterschiedliche Arten der Dokumentation, haben wir die Möglichkeit die pädagogische Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen und das Handeln der Erzieher*Innen im Team zu reflektieren und Änderungen anzupassen. Die Grundlage für die Dokumentation und die pädagogischen Aufträge bieten die jeweiligen Konzeptionen der Einrichtungen. Die Konzeptionen unserer Einrichtungen werden jährlich gemeinsam in den jeweiligen Teams besprochen und überarbeitet.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir als Träger bestärken und unterstützen unsere Kindertagesstätten im Gespräch mit unterschiedlichen Kooperationspartnern vor Ort. Ziel dieser Zusammenarbeit soll es sein, dass eine stärkere Vernetzung im Sozialraum gibt. Aus diesem Grund wollen wir als Träger mit unseren Einrichtungen im unmittelbaren Umfeld präsent sein. Um die Reflexion und die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität zu gewährleisten, ist uns der Austausch und die Vernetzung mit anderen Institutionen sehr wichtig. Einer der wichtigsten Kooperationspartner unserer Einrichtungen sind die Grundschulen in der Umgebung unserer Kindertagesstätten. Die Grundschulen sollen den Bildungsauftrag der Kindertagesstätten fortsetzen, damit dies gelingen kann, müssen beide Institutionen eng zusammenarbeiten.



Platz für Notizen:

